



A. Hablar.



Anton Halfar.

ANTON HALFAR wurde am 21. October 1836 auf Ratscher Mühle im Kreise Ratibor geboren. Nach Absolvirung des Gymnasiums trat er am 19. Mai 1856 als Bergwerksbeflissener in den Vorbereitungsdienst für die höhere Bergcarrière im Staatsdienst ein und wurde im März 1864 zum Königl. Bergeleven ernannt. In den Jahren 1864 bis 1869 sehen wir ihn unter der Leitung von FERDINAND ROEMER bei der Herstellung der geologischen Karte von Oberschlesien beschäftigt. Nach deren Vollendung trat er wieder zum practischen Bergfach zurück und wurde zunächst auf ein halbes Jahr als Bergrevierdiätar zu Neurode in Schlesien, vom 1. Mai 1870 bis zum 1. Juli 1871 sodann als technischer Hülfсарbeiter bei der Königl. Berginspection Clausthal verwandt. Während dieses in Clausthal verlebten Jahres theilte er sich auch bereits an den geologischen Aufnahmen im Oberharze, ohne jedoch zu der geologischen Landesanstalt in ein bestimmtes Verhältniss zu treten. Vom 1. Juli 1871 bis zum 15. Mai 1873 wirkte er als technischer Lehrer an der Königl. Bergschule zu Saarbrücken. Zum letzteren Termin wurde er an die geologische Landesanstalt nach Berlin berufen, welcher er

von da ab, mit Ausnahme eines halbjährigen Commissariums zur Vertretung des erkrankten Directors, sowie des ersten Lehrers an der Bergschule zu Bochum im Jahre 1876, seine Thätigkeit bis an sein Lebensende gewidmet hat, zunächst diätarisch, dann (seit dem 22. August 1874) als technisch-wissenschaftlicher Secretär, zuletzt (seit dem 1. April 1889) als Königl. Bezirksgeolog. —

In wissenschaftlicher Hinsicht ist A. HALFAR's Name mit zwei räumlich zwar weit getrennten, aber in mancher Hinsicht doch ähnlichen Gebieten eng verknüpft: mit dem Altvatergebirge und dem Oberharze. Bei der Vertheilung des Gebietes der geologischen Karte von Oberschlesien, welches über die preussische Landesgrenze hinausgreift, unter die einzelnen Mitarbeiter wurde ihm der westlich der Oder belegene Theil übertragen, welcher, abgesehen von dem flachen Gebirgsvorlande, besonders das Altvatergebirge umfasst. Bei der Kartirung dieses zum Theil aus paläozoischen Schichten bestehenden Gebietes hatte A. HALFAR jene Erfolge, welche seinen Namen in der wissenschaftlichen Welt zuerst bekannt machten. Abgesehen von dem Nachweis devonischer Schichten in der Gegend von Bennisch ist es besonders die wichtige Entdeckung von Versteinerungen des Unterdevon in den Quarziten des Dürrberges bei Würbenthal in Oesterr.-Schlesien, welche einzig und allein sein Verdienst ist. Diese mächtigen, hellfarbigen Quarzite waren vorher, u. A. von den österreichischen Geologen, zum krystallinischen Urgebirge gerechnet worden. Um so grösser war die Ueberraschung, als es HALFAR's unermüdlichem Eifer nach langem Suchen gelang, eine ganze Reihe von Versteinerungen in ihnen zu entdecken, welche das unterdevonische Alter ausser Zweifel stellten. Die Versteinerungen wurden von FERDINAND ROEMER zuerst in Band 17 der Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft und später in der »Geologie von Oberschlesien« beschrieben. — Was ausserdem noch durch HALFAR für die geologische Erkenntniss in jenem Gebiete geleistet worden, ist im Einzelnen nicht mehr nachzuweisen, da in der »Geologie von Oberschlesien« der geistige Antheil der einzelnen Mitarbeiter an dem grossen Werke meist nicht besonders gekennzeichnet wird.

Im Oberharze war A. HALFAR ursprünglich das Gebiet zwischen Innerste und Oker übertragen; später wurde sein Revier auf den nördlich des Bockswiese-Festenburg-Schulenberger Gangzuges belegenen Theil des Messtischblattes Zellerfeld und den hercynischen Antheil des Blattes Goslar beschränkt. Von diesem vorwiegend aus devonischen Schichten bestehenden Gebiete hat HALFAR dann im Laufe der Jahre eine geologische Karte hergestellt, welche an minutiöser Genauigkeit nirgends ihres Gleichen haben dürfte. Tektonisch ist das Gebiet ausserordentlich schwierig durch die ungemein grosse Zahl von Längs- und Querzerreissungen, welche dasselbe durchsetzen. Der Ermittlung dieser, oft nur geringfügigen Verwerfungen war die meiste Arbeit des Verstorbenen gewidmet. Ein ausserordentlich genauer Beobachter, ruhte er nicht eher, als bis er jede Frage bis in das kleinste Detail aufgeklärt hatte. Dabei stellte es sich ihm dann allerdings bald heraus, dass eine genaue Eintragung seiner Beobachtungen unmittelbar in den Rahmen des Messtischblattes im Maassstabe 1:25 000 nicht möglich sei. Er gründete deshalb seine Aufnahmen auf eine überaus grosse Zahl von einzelnen Croquis, welche von ihm mühsam zunächst zu einem Ganzen im Maassstabe 1:5000 verbunden und sodann unter Benutzung mechanischer Hilfsmittel auf den Maassstab des Messtischblattes reducirt wurden.

Hand in Hand mit der kartographischen Darstellung der tektonischen Verhältnisse gingen die Untersuchungen über die Verbreitung und Gliederung der innerhalb des Gebietes auftretenden Schichten. Auch in dieser Beziehung verdanken wir A. HALFAR viele werthvolle Resultate, von denen u. A. nur an den Nachweis eines ganz allmählichen Ueberganges vom Unterdevon zum Mitteldevon, sodass eine scharfe Grenze nicht zu ziehen ist, ferner an den Nachweis des unteren Oberdevon innerhalb der sogenannten Kramenzelkalke erinnert sein möge. Auch der Name »Goslarer Schiefer«, mit welchem jene besonders in der Gegend von Goslar sehr verbreiteten mitteldevonischen Schiefer bezeichnet wurden, in denen das Rammelsberger Erzlager auftritt, rührt von A. HALFAR her. Auch paläontologisch war der Verstorbene vielfach thätig; nicht nur füllte die sorgfältige Bestimmung der zahlreichen von

ihm im Felde gesammelten Versteinerungen einen grossen Theil seiner Zeit aus, — besonders wichtig erscheinende Funde hat er auch in besonderen Aufsätzen eingehender beschrieben, so den *Pentamerus hercynicus*, das *Conocardium Bocksbergense* und noch in letzter Zeit die erste Asteride aus dem Unterdevon des Oberharzes. Die wissenschaftlichen Arbeiten A. HALFAR's finden sich zerstreut in den Jahrgängen der Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft seit 1875 und in den Bänden des Jahrbuches der Königl. geologischen Landesanstalt.

In Fragen, welche Gebiete betrafen, die ihm durch eigene Erfahrung bekannt und vertraut waren, hatte der Verstorbene ein sehr selbstständiges Urtheil; vor wissenschaftlicher Autorität, welche auf gediegene Arbeiten gegründet war, hegte er jedoch stets eine hohe Achtung. Ein besonders hervorstechender Zug war seine neidlose Anerkennung der Verdienste Anderer, selbst wenn sie geeignet waren, seine auf langjährige Beobachtungen gestützte Anschauung zu modificiren oder zu widerlegen. Diejenigen Fachgenossen, welche im Jahre 1893 an der Excursion durch das Okerthal gelegentlich der allgemeinen Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft zu Goslar theilnahmen, werden sich dieser sympathischen Eigenschaft des Verblichenen gern erinnern.

A. HALFAR war unverheirathet und suchte und fand daher seinen Verkehr, soweit ihm seine rastlose Thätigkeit dazu Zeit liess, ausserhalb des Hauses, sei es im Kreise seiner Collegen, sei es in der Gesellschaft sonstiger Freunde. Er war ein durchaus offener, ehrlicher Charakter, in dem kein Falsch war; er gab sich so wie er war und setzte dasselbe von Anderen voraus. Eine mittheilsame Natur, machte es ihm besondere Freude, Collegen einen Einblick in seine Arbeiten zu verstatten und ihnen die unter mannigfachen Mühen gewonnenen Resultate derselben auseinanderzusetzen. In anregender Gesellschaft erzählte er besonders gerne von seinen oben erwähnten Entdeckungen im Altvatergebirge. Lebendig wusste er zu schildern, wie er, um durch das vielleicht fruchtlose Beginnen die Kartenaufnahmen nicht zu beeinträchtigen, Sonntag für Sonntag auf den Dürrberg gewandert sei

und dort mit grossen Hämmern Platte auf Platte zerklopft habe, bis endlich die ersten Versteinerungen die aufgewandte Mühe und Anstrengung gelohnt hätten.

Unter seinen Collegen war der Verstorbene wegen seines offenen, stets freundlich entgegenkommenden Wesens, seiner frohen Laune, die auch durch seine Neigung, die kleinen Sorgen des täglichen Lebens zu ernst zu nehmen, nicht auf lange verscheucht werden konnte, allgemein beliebt, und als am 21. November 1893 die Kunde uns erteilte, dass A. HALFAR nach nur kurzer Krankheit von uns geschieden sei, da war die Trauer aufrichtig und allgemein. — In späten Jahren erst war es ihm vergönnt gewesen, eine Stellung sich zu erringen, wie sie ihm von Jugend auf als Ideal vorgeschwebt hatte, und nur kurze Zeit hat er sich ihrer erfreuen dürfen. Möge ihm die Erde leicht sein!

L. BEUSHAUSEN.

